

wöhnlichen Druckereien, sondern in den Klöstern dieser Religionen aufgelegt. Buddhisten und Tao sse geben auch ihre Bücher keinem Buchhändler in Commission, sondern von Seiten des Abts erhält einer der Geistlichen den Auftrag, dem Bücherwesen vorzustehen und die von den Kauflustigen verlangten Exemplare für einen bestimmten Preis, der in den Buddhistischen Klöstern gewöhnlich sehr geringe ist, abzulassen. Die Buddhisten halten es nämlich, gleichwie die christlichen Missionare, für ein sehr verdienstliches Werk, ihre Religionsbücher um einen geringen Preis zu verkaufen, oder ganz zu verschenken, damit die heilbringende Lehre ihres Stifters Schakiamuni in allen Ländern der Erde verbreitet werde. Es treten deshalb gewöhnlich mehrere Gläubige, Geistliche und Laien, zusammen, welche die Kosten des Druckes der heiligen Bücher dieser weitverbreiteten Religion bestreiten. Die Namen der Wohlthäter und die Summen, welche sie spendeten, werden gewöhnlich auf der letzten Seite der auf diese Art herausgegebenen Werke aufgezählt. Man machte mir deshalb gar keine Schwierigkeiten, als ich während meines Aufenthaltes in Canton eine Sammlung aller der in den Klöstern gedruckten oder vorhandenen Buddhistischen Schriften kaufen wollte. Es waren im Ganzen nahe an 380 Bände, und ich bekam diese, für die Religions- und Culturgeschichte Asiens so höchst wichtige Collection für eine verhältnißmäßig sehr geringe Summe. Der Abt des Klosters der Tao sse sträubte sich anfänglich, mir Exemplare der Bücher seiner Religionsgenossen abzulassen. „Man könne Ungläubigen die heiligen Schriften des Lao, Lie und Tschaoang nicht in die Hände geben“, — so lautete die erste Antwort, welche mein chinesischer Büchercommissionair aus dem Tao-Kloster zurückbrachte. Ich hieß ihn hierauf nochmals hingehen und in meinem Namen zu erklären, daß ich Lao, Lie und Tschaoang sehr hoch halte und ihre Schriften gut bezahlen werde. „Nun, so wolle man sie mir um diese oder diese Summe überlassen, und zwar aus besonderer Gnade; denn mit diesen Büchern in der Hand könne man thun und werden, was man wolle. Man könne Teufel austreiben, alle Krankheiten heilen, reich werden, fliegen, schwimmen und dergleichen Wunderdinge mehrere, — nur müsse man unbedingt glauben an das, was in diesen Büchern steht.“ Der für die Schriften der Tao sse verlangte Preis war aber so unmäßig hoch, daß ich entrüstet zu meinem Commissionair sagte: daß mir die Teufeleien, die Dummheiten und der Aberglauben der Anhänger des Tao, oder des sogenannten rechten Weges schon hinlänglich bekannt wären, — ich wolle von nun an von dem Abte und seinen Büchern nichts mehr wissen. Es dauerte keinen Tag und es wurden mir alle Bücher der Tao sse um einen Spottpreis angeboten, wofür ich sie dann natürlich auch alsbald ankaufte.

In allen größern Städten des Reiches, selbst in bloßen Marktflecken, giebt es bedeutende Buchhandlungen, in welchen man die vorzüglichsten Werke der chinesischen und Mandschu-Literatur in mannichfachen, an verschiedenen Orten des Reiches erschienenen Ausgaben als Commissionsartikel vorrätzig findet. Gleich nach meiner Ankunft in Macao besuchte ich das chinesische Stadtviertel, welches von der europäischen Stadt entfernt landeinwärts liegt, und fand daselbst zum Erstaunen des Doctor Morrison,

der während seines vieljährigen Aufenthaltes gar nichts davon erfahren hatte, eine nicht unbedeutende Buchhandlung, worin die gewöhnlichen classischen- und Schulbücher, Romane und Volkslieder, medicinische Haus- und Kochbücher freilich in ziemlich schlechten Ausgaben, vorrätzig waren. Außer diesen, dem Buchhandel einzig und allein gewidmeten Handlungen trifft man noch mehrere andere Gewerbsleute, wie Papier- und Tuschhändler und Kleinrämer aller Art, welche nebenbei einen Handel treiben mit gewöhnlichen Büchern, mit Kalendern und Talismanschriften. Bei einem Krämer dieser Art in der von den Engländern sogenannten China-Straße fand ich Schiller's dreißigjährigen Krieg und einige Bände der Hormayer'schen Zeitschrift für Tirol und Boralberg. Ich wollte der Sonderbarkeit wegen diese Bücher dem Manne abkaufen, aber er forderte einen unmäßig hohen Preis. Auch findet man an Straßenecken Leute, die Kinderschriften, Bücher für allerlei Gewerke, Wegweiser, Novellen, Lieder, und überhaupt die Gattung von Literatur feilbieten, welche bei uns gewöhnlich die Aufschrift „gedruckt in diesem Jahre“ führt. Der Handel mit alten Büchern, mit seltenen, berühmten Ausgaben und Antiquitäten aller Art beschäftigt überdies eine große Anzahl von Menschen. Die Chinesen sind, wie man schon aus ihrer ganzen, auf die Weisheit und Herrlichkeit ihrer Vorfahren hingerichteten Erziehung und Bildung schließen kann, große Verehrer von allen einheimischen Alterthümern. Der Preis, den sie für eine alte Münze, für ein altes Gefäß, alte Spieße und Pfeile, für Incunabeln und alte Holzschnitte bezahlen, ist enorm. Ich besuchte mehrmals einen rein und niedlich hergerichteten Antiquitäten-Laden und die Leute erlustigten sich immer an meiner barbarischen Unwissenheit, weil ich auf die von ihnen so hochgeschätzten Gegenstände ein so kleines Gebot that. Ich wurde fortwährend, obgleich ich gar nichts einkaufte, höflich und selbst freundlich behandelt — nur ward es mir am Ende lästig, immerdar zum Besten gehalten zu werden; denn ich ging niemals vor dem Laden vorüber, ohne die spöttische Einladung zu erhalten: ich möchte doch kommen und Alterthümer kaufen.

(Schluß folgt.)

#### Zur Verhandlung des Vereins der Buchhändler in Leipzig am 6. October.

Es ist wohl sicher zu glauben, daß Alles, was das Leipziger Buchhandels-gremium betrifft und inmitten desselben verhandelt wird, Interesse bei den auswärtigen Herren Kollegen finde, sowie es noch mehr am Platze ist, daß Alles, was namentlich über Commissionswesen verhandelt wird, zur Cognition der Auswärtigen gelange; indeß ist mir doch nicht klar geworden, warum die Herren Deputirten des Leipziger Gremiums sich veranlaßt gesehen haben, ihre Darstellung in Nr. 42 dieses Blattes zu geben, da die Statt gefundene Verhandlung nicht zu dem gewünschten Resultate gedieh und darum am Schlusse erwähnter Darstellung gesagt wird, es bleibe jedem Commissionair an seinem Theile überlassen, sich privatim mit seinen Commitenden über die verhandelten Gegenstände zu vernehmen.